

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.60. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserionsgebür: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laib. Zeit.“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 11 Uhr vormittags. Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. December d. J. dem Landesgerichtsrathe und Bezirksgerichtsvorsteher Hermann Schmidt in Saïda anlässlich der von ihm vertretenen Verlegung in den bleibenden Ruhestand das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 1. December d. J. den Professor Dr. Boleslaus Wicherkiwicz in Saïden zum ordentlichen Professor der Augenheilkunde an der Universität in Krasau allergnädigst zu ernennen geruht. Gautsch m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. December d. J. den Director des Staatsgymnasiums in Mährisch-Böhmischen Eduard Kucera zum Landes-Schulinspector allergnädigst zu ernennen geruht. Gautsch m. p.

Verordnung der Minister des Handels und des Innern vom 23. November 1895

betreffend die Einreihung der Reisebureaux unter die concessionirten Gewerbe.

Auf Grund des § 24, Absatz 1 des Gesetzes vom 15. März 1883 (R. G. Bl. Nr. 39), betreffend die Abänderung und Ergänzung der Gewerbe-Ordnung wird verordnet:

§ 1. Der Betrieb von Reisebureau wird, sofern derselbe nicht von einzelnen Eisenbahn- und Dampfschiffahrtsunternehmungen, beziehungsweise von mehreren derselben in Gemeinschaft, sei es durch eigene Beamte, sei es durch anderweitige Bevollmächtigte innerhalb ihrer concessionmäßigen Berechtigung errichtet werden, auf Grund des § 24, Absatz 1 des Gesetzes vom 15. März 1883 (R. G. Bl. Nr. 39), betreffend die Abänderung und Ergänzung der Gewerbe-Ordnung, an eine Concession gebunden.

§ 2. Als Reisebureau sind jene Unternehmungen anzusehen, welche eine oder mehrere der nachfolgenden gewerblichen Thätigkeiten zum Gegenstande haben, vorausgesetzt, dass nicht einzelne dieser gewerblichen Thätigkeiten auf Grund einer Berechtigung ausgeübt werden, deren Umfang die betreffende Thätigkeit bereits umfassen.

Die gewerblichen Thätigkeiten, auf welche der Betrieb eines Reisebureaus sich erstrecken kann, sind folgende:

- a) Ausgabe von Fahrkarten in- und ausländischer Eisenbahnen, als: Karten für einfache Fahrten, Hin- und Rückfahrten, Rundtouren u. dgl.;
- b) Ausgabe von Anweisungen auf Schlafwagenplätze auf Eisenbahnen;
- c) Ausgabe von Fahrkarten und Cajütenbilleten für in- und ausländische See- und Binnen-Dampfschiffahrts-Unternehmungen nach allen Häfen und Binnenplätzen mit der im § 3 enthaltenen Einschränkung;
- d) Veranstaltung von Gesellschaftsreisen, Vergnügungszügen und -fahrten;
- e) Expedition von Reisegepäck und Expressgut (§ 30, beziehungsweise § 39 des mit Verordnung des Handelsministers und des Justizministers vom 10. December 1892 (R. G. Bl. Nr. 207) kundgemachten Betriebs-Reglements für die Eisenbahnen der im Reichsrathe vertretenen Königreiche und Länder);
- f) Ausgabe von Hotelanweisungen;
- g) Vermittlung von Reise-Unfallversicherungen bei zum Abschluss derartiger Versicherungsgeschäfte berechtigten inländischen, oder zum hierländigen Geschäftsbetriebe zugelassenen ausländischen Unternehmungen.

§ 3. Die Ausgabe von Zwischenbefahrungskarten aller ausländischen Dampfschiffahrts-Unternehmungen, welche sich mit der Beförderung von Auswanderern befassen — mit alleiniger Ausnahme der in Gemäßheit der kaiserlichen Verordnung vom 29. November 1865 (R. G. Bl. Nr. 127) zum hierländigen Geschäftsbetriebe zugelassenen derlei Unternehmungen — ist dem Reisebureau nicht gestattet. Ebenso ist denselben die Anwerbung von Auswanderern, sowie jegliche Förderung des Auswanderungswesens untersagt.

§ 4. Bewerber um die Bewilligung zum Betriebe eines Reisebureaus haben sich, nebst der Erfüllung der zur Erlangung eines jeden concessionirten Gewerbes geforderten Bedingungen (§§ 22 und 23 des Gesetzes vom 15. März 1883 (R. G. Bl. Nr. 39)) über eine zum Betriebe des Gewerbes genügende allgemeine und kaufmännische Bildung auszuweisen.

§ 5. Die Concession zum Betriebe eines Reisebureaus wird nach Einvernehmung der Handels- und Gewerbekammer von der politischen Landesbehörde verliehen, welche hierbei auf das Bedürfnis nach einer derartigen Unternehmung Bedacht zu nehmen hat. In dem Concessionsdecrete sind die Geschäfte namentlich

anzuführen, zu welchen der Bewerber auf Grund des von ihm eingebrachten Concessionsgesuches für berechtigt erklärt wird.

§ 6. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Kundmachung in Kraft.

Badeni m. p.

Glanz m. p.

Nichtamtlicher Theil.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Wien, 6. December.

Die Beantwortung der Interpellation des Abg. Dr. Ferjancic wegen Erhöhung der Activitätszulagen für Staatsbeamte in Laibach in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses durch Se. Excellenz den Herru Finanzminister Dr. Ritter von Bilinski hat folgenden Wortlaut:

In der Sitzung des hohen Hauses vom 28sten October d. J. haben die Herren Abgeordneten Dr. Ferjancic und Genossen eine Interpellation an mich gerichtet, worin sie darauf hinwiesen, dass das Erdbeben des verflossenen Frühjahres, wie für die meisten Bevölkerungsklassen, so insbesondere für die Staatsbeamten in Laibach in vielfacher Hinsicht ungünstige Verhältnisse geschaffen habe, und worin sie sohin an mich die Anfrage stellten, ob ich geneigt wäre, auf die wesentlich erschwerten Wohnungsverhältnisse in Laibach Rücksicht nehmend, dafür Sorge zu tragen, dass den Staatsbeamten in Laibach entsprechend diesen Verhältnissen höhere Activitätszulagen bewilligt werden und dass diese Erhöhung bereits in dem Staatsvoranschlage für 1896 zum Ausdruck gelange?

In Beantwortung dieser Interpellation beehre ich mich, Folgendes zu bemerken:

Die Regierung hat bekanntlich der durch das Erdbeben herbeigeführten schwierigen Lage der Staatsbeamten in Laibach dadurch Rechnung getragen, dass den dort stationierten Beamten für das laufende Jahr einmalige Aushilfen in der Höhe von drei Vierteln der Activitäts-Zulage gewährt wurden.

Es ist nun allerdings richtig, dass die nachtheiligen Wirkungen der erwähnten Katastrophe noch nicht vollständig überwunden sind und dass insbesondere die Mietzinse in Laibach thatsächlich eine bedeutende Steigerung erfahren haben, so dass es geboten erscheint, die Ertheilung einer weiteren Beihilfe für die dortigen Beamten ins Auge zu fassen.

mochte. Für ihn war das Leben nichts als eine Kette von Qual. Zu jeder Stunde der Brief eines Wahnerns, der nicht mehr warten wollte, die Rechnung eines Kaufmanns, der sein Geld verlangte, die Drohung eines Bucherers, der auf seinem Schein bestand, das Erscheinen des Gerichtsvollziehers, der sein Gehalt mit Beschlag belegte, mit einem Worte, keine Minute, keine Secunde Ruhe und dabei Arbeit, Arbeit, Arbeit.

Luciano verdiente im Grunde mit seiner Arbeit genug, jedenfalls genug, um damit leben zu können. Er hatte keine Laster, keine kostspieligen Gewohnheiten. Er war kein Raucher, kein Trinker, kein Spieler. Nichts von alledem. Allein sein Haus glück einem Danaidenfasse, in das der Aermste täglich den Schweiß seiner Arbeit, das Eisen seines Blutes, den Phosphor seines Gehirnes warf.

Er hatte eine Frau aus höherem Stande genommen und glaubte damit den Gipfel des Glückes erreicht, sich den Himmel auf Erden geschaffen zu haben; es war ihm zumuthe, wie einigen jener Sterblichen der vorhistorischen Zeit, zu denen die Göttinnen des Olymps sich herabließen, um sie mit ihrer Liebe zu beglücken, und er schwur sich selber zu, sich mit Leib und Seele dem Glücke, dem Wohlergehen seines Weibes zu widmen. Sie sollte nichts von dem bei ihm vermissen, was sie in ihrem Hause genossen, sie sollte Vergnügen, Zerstreuung und behaglichen Luxus bei ihm haben. Freilich hatte sein Weib ihm keinen Heller Geldes mitgebracht. Allein wozu! Er wollte arbeiten! Ihm, ihm allein sollte sie alles verdanken, sie sollte sehen, dass er ihrer Liebe, ihres — Opfers! wert sei

Feuilleton.

Luciano.

Von José Ghegarah (Madrid).

I.

Man braucht sich wahrhaftig nicht den Kopf zu zerbrechen, um dramatische Handlungen zu erfinden; man findet das echte, wahre tragische Drama allüberall, man braucht nur auch blicken. Wir begegnen ihm an jeder Ecke, es tritt uns in jeder Straße, in jedem Hause, oft selbst in unserem eigenen entgegen, und oft tragen wir selber tief innen verschlossen in unserer Brust. Vor diesen Dramen des Lebens erblassen all die anderen, die Phantasie der Dichter entsprungene Dramen. Es verblasst das Schicksal Thyestes, der seine Kinder verlor, es verblasst das Schicksal des Königs Oedipus, der sich selber seines Augenlichtes beraubt, Macbeths, dem sein Gewissen keine Ruhe gönnt, und wir erschauern uns alle nur wie ein matter Reflex dessen, was das Leben uns an Tragödien bietet.

Von einem dieser Dramen ohne Dolch und Gift war ich vor vielen, vielen Jahren Zeuge. Es giebt keine tragischen Scenen darin, keine Conflict, nichts; es ist nur eine jener alltäglichen Geschichten, die keinem Thräne abringen und niemandem Interesse einflößen, denn — unser Herz braucht immer etwas Dramatisches, Empathisches, Declamatorisches, um sich für fremdes Leid zu erwärmen und tiefes, herzbrechendes Seelenleid ist nicht fürs Theater, nicht einmal fürs Welttheater des Lebens, und wahrlich, der kannte das menschliche Herz nur zu gut, der die Klagenweiber

erfand, denn der erkünstelte Schmerz macht tieferen Eindruck auf uns, als der echte, die Verzweiflung wirkt mächtiger auf uns als der Gram.

Der Held meiner Erzählung, oder vielmehr meiner Geschichte, war ein Schreiber. Einer jener armen Tageschreiber, die 8 bis 10 Stunden an ihrem Pulte sitzen und schreiben, und schreiben und schreiben und verzweifeln um ihr bisschen Dasein kämpfen und nach einigen Jahren, meistens nach wenigen, in diesem Kampfe fallen, um sich nie mehr aufzurichten.

Ich habe nie einen Mann gekannt, der so viel gearbeitet hätte, wie mein armer Freund Luciano. Immer saß er, tief über die Arbeit gebückt, gar nicht von ihr aufblickend, um nur ja keine Minute zu verlieren und Seite um Seite zu vollenden, denn jede Seite war ja einige Centesimos mehr. Für ihn gab es kein Ruhen, kein Rasten, keine Zerstreuung, keine Erholung, keinen Sonntag, keinen Feiertag. Er war ein Sklave seiner Pflicht und beugte ihr willig seinen Nacken.

«Bei so viel Arbeit mußt du ja reich werden,» sagte ihm einst einer von uns lächelnd.

Da sah er auf und blickte uns an mit einem Ausdruck, den ich nie vergessen werde. Hoffnungslos, verzweifelt, vergrämt.

Reich, ja reich!
Bald wußten wir, dass X. nicht nur nichts besaß, sondern auch bis über den Hals in Schulden steckte, so dass zu seiner Last der Arbeit auch der Druck der Verpflichtungen kam, die er nicht einzuhalten ver-

Es kann aber wohl nicht verkannt werden, daß es sich in dem in Rede stehenden Falle doch immer nur um eine vorübergehende Calamität handelt und daß demnach aus diesem Anlasse eine dauernde Erhöhung der Activitäts-Zulagen der Staatsbeamten in Saibach nicht gerechtfertigt erschiene.

Es wird daher in ähnlicher Weise, wie es im Vorjahre geschehen ist, die Gewährung einer außerordentlichen Wohnungszulage für das Jahr 1896, eventuell nach Maßgabe der weiteren Gestaltung der Verhältnisse auch noch für das nächstfolgende Jahr in Aussicht genommen.

Ueber das Ausmaß dieser Zulage sind noch Erhebungen nothwendig, und werden die entsprechenden Verfügungen, sobald das Resultat dieser Erhebungen vorliegt, getroffen werden.

Die Vorgänge in der Türkei.

Ueber die Stimmung des Sultans gibt ein Brief der 'Times' aus Constantinopel vom 30. November Aufschluß, der die Meinungen von Diplomaten wieder spiegelt, die in jüngster Zeit viel mit dem Sultan verkehrt haben. Der Sultan bringt allen Regierungs-Angelegenheiten einen hochbegabten Geist entgegen. Er ist jedoch auch vollkommen von der Richtigkeit seines Regierungssystems überzeugt und durchdrungen von der Meinung, daß es, wenn auch nicht das idealste, so doch für die Lage des Reiches das geeignetste sei. Er vertheidigt diese Meinung im Gespräche mit einer bemerkenswerten Kraft der Begründung. Von seinem Standpunkte aus sind seine Schlussfolgerungen klar, bestimmt und zwingend. Wenn der Hörer seine Schlüsse nicht annimmt, so sei dies nicht Schuld der Argumente, sondern der Prämissen. Unbegrenzt ist des Sultans Selbstvertrauen und deshalb stellt er auch alles, was ihm frommt, über alle anderen Forderungen.

Türkischerseits wurde dem Generaladjutanten von der Goltz Pascha nahegelegt, sein Verlangen, den türkischen Dienst zu verlassen, zurückzunehmen, und es wurde ihm gleichzeitig bedeutet, daß er unter den jetzigen Verhältnissen noch ersprießliche Dienste zu leisten vermöchte. — Von der Goltz Pascha erachtet sein Verbleiben in den bisherigen Functionen, in welchen er die ihm seitens der türkischen Regierung und die sich selbst gestellten Aufgaben erfüllt hat, als nutzlos, erklärte sich jedoch bereit, bis zu seiner demnächst zu gewärtigenden Wiedereinreihung in die heimatische Armee irgend einen besonderen Dienst zu übernehmen. — Die Entschließung der türkischen Regierung hierüber ist noch ausständig. — Die Abreise von der Goltz Paschas ist für die nächste Woche anberaumt.

Im Senate zu Washington brachte Senator Hoar eine Resolution ein, welche den Präsidenten in seinem kraftvollen Vorgehen zum Schutze und zur Hilfe für die in der Türkei ansässigen Amerikaner unterstützt und den Wunsch ausspricht, der Präsident solle der Pforte die Entrüstung der Amerikaner über die an den Christen verübten Unbilden ausdrücken und der ottomanischen Regierung zur Kenntnis bringen, daß die Vereinigten Staaten eine Fortsetzung dieses Unrechtes mit großer Sorge betrachten müssen. — Die Resolution wurde dem Ausschusse überwiesen.

Es flieht mein kleiner Falke.

Aus dem sibirischen Sträflingsleben.

Frei nach dem Russischen des J. Elpatiewskij.

Es war ein strenger, über Winter, und ich befand mich auf einer Dienstreife in Begleitung des Kreisverwalters. Wir fuhren nach dem entlegensten Winkel Sibiriens, etwa 900 Werst in einer Richtung auf dem Eise des Flusses dahin, in eintöniger Tour über eine dicke Schneeschicht, zu beiden Seiten die Steinfelsen des Ufers, finster und wild herabschauend in ihrer Winterpracht. Sonst gibt es nichts zu schauen.

Der langweilige Weg ließ auch die Vorzüge meines Begleiters umso günstiger schätzen. Es war ein Greis von hohem Wuchs, großem, strengen Gesicht, aus dem eine Nase soliden Umfangs hervorragte, und kurzgeschorenem Haupthaar, grauem zerstückelten Barte, aber trotz dieses rauhen Aussehens der gutmüthigste Mensch. Er lebte als Junggeselle mütterseelenallein, war ein alter, im Dienst ergrauter Beamter, nahm Sapowki (Geldgeschenke), von wem und wofür es sein mochte, und hatte sich dadurch allgemeine Freundschaft und Achtung erworben. Seine drei Schwächen waren: Bären zu erschlagen, Lieder zu singen und über Sibirien zu sprechen. — Letzteres that er leidenschaftlich. Wie der größte Theil der dortigen Beamten, war er ein eifriger Patriot, und wenn er von Sibirien und seinen Reizen sprach, so verfiel er sogar in Poesie. Dagegen mißachtete er Rußland. Obgleich er niemals jenseits des Urals gewesen war, hielt er fest an der Ueberzeugung, daß es dort nur ein Gemisch von Tartaren und Ueber-

Politische Uebersicht.

Saibach, 6. December.

Die vom Ausschusse für die Revision der Geschäftsordnung beschlossene Fassung des § 42 G.-D. wird in dem Berichte des Abgeordneten Freiherrn v. Scharfsmid mit Folgendem motiviert:

«Das hohe Haus kann sich wohl der Ueberzeugung nicht verschließen, daß durch den in letzter Zeit geübten Gebrauch des § 42 der Geschäftsordnung die Leistungsfähigkeit des Parlaments gelähmt und die Erfüllung der demselben obliegenden legislativen Aufgaben unmöglich gemacht wird. Der Ausschuss glaubt daher — obwohl er es für seine Pflicht hält, seine Berathungen über die nach den Erfahrungen sich als nothwendig ergebenden Aenderungen der Geschäftsordnung überhaupt fortzusetzen — dem Hause zunächst eine Abänderung des § 42 der Geschäftsordnung vorzuschlagen zu sollen. Hienach soll den Abgeordneten das Recht gewahrt bleiben, Gegenstände, welchen sie eine actuelle Wichtigkeit beilegen, jederzeit im Hause zur Sprache zu bringen. Dagegen soll durch die Ausschließung einer Debatte über die Rede des Antragstellers, welche zur Informierung des Hauses über die Dringlichkeit des Antrages jedenfalls ausreicht, die Möglichkeit gewährt werden, den Umfang der Verhandlungen über Dringlichkeitsanträge auf ein mit der Erfüllung der hohen legislativen Aufgaben des Hauses vereinbares Maß einzuschränken.»

Wie die 'Politik' meldet, hat Prinz Friedrich Schwarzenberg nach erfolgter Angelobung dem Präsidenten des Abgeordnetenhauses eine schriftliche Erklärung abgegeben, mit welcher er der staatsrechtlichen Verwahrung der böhmischen Abgeordneten vom Jahre 1879 beitrifft.

Das ungarische Abgeordnetenhause nahm die Gesetzesvorlage betreffend das Recruten-Contingent pro 1896 an. Im Laufe der Debatte sprach Landes-Verteidigungsminister Baron Fejervary zweimal. Er erklärte die vom Abgeordneten Thaly ausgedrückten Sympathien für die Landwehr anzunehmen, doch dürfe diese Sympathie nicht zum Nachtheile des gemeinsamen Heeres platzgreifen, da beide gleichmäßig eine patriotische und legale Pflicht erfüllen. Der Minister führte aus, daß die Landwehr bei den Manövern entsprochen habe und betonte, daß die Regierung an einem Entwurfe des Militärstrafgesetzbuches arbeite und erklärte schließlich, er habe absolut nicht die Absicht, bei der Landwehr eine dreijährige Dienstzeit einzuführen. (Lebhafte Beifall.)

Dem deutschen Reichstage giengen von den elsässisch-lothringischen Protestlern Anträge auf die Aufhebung des Ausnahmezustandes in den Reichslanden bezüglich der Presse, ferner auf die Aufhebung der außerordentlichen Vollmachten des Statthalters und Neuregelung der Wahlen für den Landesausschuss zu. Die deutsche sociale Reformpartei brachte im Reichstage Gesetzanträge ein betreffend das Verbot der Consumvereine in den staatlichen Betrieben, die Wiedereinführung der confessionellen Eidesformel, die Einschränkung der Postbestellungen am Sonntag, die Vorrechte der Bauhandwerke, die Einführung der Reichstagswahlpflicht, das Verbot der Judeinwanderung, die Auswanderung ausländischer indigenatloser Juden ohne selbständigen Gewerbebetrieb, das Verbot der Indigenatsverleihung an ausländische Juden und die

gängern gäbe, die sich mit dem Stehlen von Taschentüchern oder Geldbeuteln beschäftigen.

Ich neckte ihn, daß Sibirien ja nur Rußland nachäffe, daß es nicht einmal ein eigenes Lied ausgedacht, daß sein Vater und Lehrer nur die Sträflingsetappe sei. Darüber wüthete er, namentlich über die Beschuldigung des Liedermangels, und zur Widerlegung sang er, sogar durchaus nicht schlecht, mit seinem greisenhaften, heiseren Basse einige alte russische Lieder unter der eifrigen Versicherung, daß dies die ureigensten sibirischen wären.

«Wissen Sie,» sagte er plötzlich, «ich werde Ihnen eine Geschichte erzählen — ein wirkliches Geschehnis, da werden Sie erfahren, was für Lieder bei uns gesungen werden.» Und er begann also:

«Es war noch in meinen jungen Jahren, als ich meinen Dienst in meinem Vaterlande hinter dem Baikal angetreten hatte; ich war damals Vorsitzender unweit des Karagebietes. Ich kannte fast jeden Sträfling von Angesicht, und die Sache ist vor mir geschehen.

Da war einer von den schweren, auf Lebenszeit Berurtheilten, für welche That, kann ich Ihnen genau nicht sagen — aber natürlich für keine Lumperei. Er war rothhaarig mit grau durchmischem Barte, groß, hager und hatte große, unfreundliche Augen. Er gieng stark gebückt und schien über etwas nachzudenken, war sehr ernst und lebte immer ganz abgesondert. In keinerlei Geschichten, weder mit den Vorgesetzten, noch mit den Sträflingen, war er je verwickelt. Er lebte schon sechs Jahre auf der Kara und hätte nach dem Gesetze eigentlich bald zu den Erprobten übergehen müssen. Viele

Forderung der Betäubung der Schlachtthiere. — Der «Rationalzeitung» zufolge heben die Berichte der commandierenden Generale über die vierten Bataillone hervor, daß die Einzelabrichtung der Mannschaften, z. B. in der Exercier- und Schussfertigkeit, infolge der außerordentlich günstigen Zahlenverhältnisse zwischen den Schülern und den Lehrkräften eine sehr gute sei, daß aber schon vom Compagniedienst aufwärts eine ausreichende militärische Ausbildung nicht mehr zu finden sei. Die Generale befürworten eine baldige Aenderung der Organisation, damit die Zahl der Mindergeschulten nicht zu sehr anwachse. Das militärische Ineinanderleben zwischen den Vorgesetzten und den Mannschaften sei bei den vierten Bataillonen aus geschlossen. Eine etwaige Aenderung vor Ablauf des Quinquennats würde sich nur vollziehen innerhalb der jetzigen Friedenspräsenzstärke bei grundsätzlicher rechterhaltung der zweijährigen Dienstzeit und wesentlichen unter Innehaltung der im Etat angeführten Mittel.

Im französischen Ministerrathe wurde der Justizminister Ricard die Zusammensetzung des Rathes der Ehrenlegion, der im Juli seine Demission gegeben und nunmehr ganz erneuert wurde, bekannt. Minister Vochroy theilte mit, er werde Samstag dem Ministerrathe die Beschlüsse der Untersuchungscommission in Angelegenheit des Admirals Gervais vorlegen. Es verlautet, daß General Davoust zum Großkanzler der Ehrenlegion ernannt werden wird.

Aus Constantinopel wird gemeldet: Die Kaiserlich eingelaufenen Berichte über die daselbst in den letzten Tagen stattgehabten Gewaltthatigkeiten zeigen die Zahl der armenischen Opfer mit 200. Darunter der armenische Bischof, getödtet. Viele der des Vilajets Siwas waren Schauplätze geringerer Gewaltthatigkeiten. In hiesigen diplomatischen Kreisen berühren die neuen Facten peinlich, obwohl eingeräumt werden muß, daß die Beruhigung der aufgeregten und eine Beruhigung seitens der Behörden nicht entsprechend zügeln den Leidenschaften große Schwierigkeiten bereitet. Man muß auf weitere Zwischenfälle gefaßt sein.

Tagesneuigkeiten.

(Prinzessin Christiane Windisch-Graetz) Die Familie des gewesenen Ministerspräsidenten Sr. Durchlaucht Fürsten Alfred Windisch-Graetz, ist von einem schweren Schicksalschlage getroffen worden. In Tachau ist am 4. d. M. die zweitälteste Tochter des Fürsten, Prinzessin Christiane Windisch-Graetz gestorben. Prinzessin Christiane war am 19. Juni 1858 zu Stiekna geboren und war somit erst vierzehn Jahre alt.

(Der Gründer des Rothem Kreuzes) In Heiden lebt in hohem Alter in einem Versorgungs-hause Henri Dunant, der Begründer der Gesellschaft des Rothem Kreuzes. Er hat eine Widmung des deutschen Kaisers von 3000 Mark ebenso höflich als entschieden abgelehnt. Die Schweizer Samariter-Gesellschaft will die eine Ehrengabe zulommen lassen, um seinen großen Verdiensten die Anerkennung auszusprechen. Die Ehrengabe soll in einem rothen Kreuz auf weißem Grunde bestehen und das Substrat für Goldmünzen bilden. Herr Dunant schreibt jetzt seine Lebensgeschichte und die seines Werthes von der Schlacht von Solferino angefangen bis zur jetzigen Entwicklung des Bundes vom rothen Kreuz.

wunderten sich, daß er so lange Jahre nicht geflohen war.

Der hatte eine Stimme! Ich habe nicht wenige vorzügliche Stimmen gekannt und sang selbst in jungen Jahren nicht schlecht. Aber das war etwas ganz Besonderes! Man liebt dort den Gesang, gute Stimmen finden sich zusammen; doch wenn Wasil Semionow zu singen anhub — so nannte man ihn — dann wurde es plötzlich still, daß man eine Fliege hätte hören können, an der Thür standen gedrängt Aufseher, Bedienten und Sträflinge und horchten auf sein Lieblingeslied: «Es flieht mein kleiner Falke.»

Nur selten sang er, vergebens umringten sie ihn oft, denn sie liebten dort leidenschaftlich die Sträflinger- und Bagabundenlieder und bateten um ein Lied. Man konnte ihn nichts dazu bewegen. Aber dann eines Abends — horch — da singt er aus eigenem Antriebe — und alles strömt herbei — und umringt ihn — gebannt, in lautloser Stille. Einmal sang er ein Sträflingerlied, lang und traurig. Ich kann Ihnen diese Stimme nicht so recht schildern, halb wie ein mächtiger Bariton, halb Tenor von ungewöhnlicher Höhe und Tiefe. Es packte mich, faßte, hielt mich an der Stelle, stand und athmete nicht. Er sang einförmig, es schien so einfach, und doch wirkte es, als ob einem ein Donner durchs Herz führe. Dann plötzlich klingts wie Donner, daß dir's bange wird — du duckst dich, als ob jemand zu Boden drückte, und dann tönts wieder leiser, herzig, freundlich, und du athmest wieder auf.

Selbst der Commandant stand da gesenkten Hauptes — es schien auch ihm merkwürdig zumuthe. (Schluß folgt.)

(Kaiser Wilhelm in Hannover.) Kaiser Wilhelm traf am 5. d. M. nachmittags in Hannover ein und wurde von einer großen Menschenmenge auf dem Bahnhofe enthusiastisch begrüßt. Der Kaiser begab sich direct nach dem Schlosse, woselbst um halb 6 Uhr im Hofbinnen stattfand, zu welchem die Spitzen der Behörden geladen waren.

(Schreckensthat einer Wahnsinnigen.) Was Bonn meldet man: Eine geistesranke Dame, die erst seit einiger Zeit in der hiesigen Provinzial-Asylanstalt befindet, hat in der gestrigen Nacht ihre schlafende Wärterin, ein Mädchen von zwanzig Jahren, mit einem Topf todtgeschlagen, dann nahm die Irre die Schlüssel an sich und entfloß aus der Anstalt. Hierauf wanderte sie in der Nacht nach dem Kloster in Hersel und dort wurde die Irre früh morgens zur selben Zeit festgenommen, als man die unglückliche Wärterin in der Anstalt mit zertrümmertem Schädel auffand.

(Hebung der während des Krimkrieges untergegangenen Kriegsschiffe.) Die Stadtverwaltung von Balakawa hat mit einem gewissen Platonoff, dem Besitzer einer Maschine zur Aufhebung versunkener Schiffe, auf fünf Jahre einen Contract abgeschlossen zum Zwecke der Auffindung und Hebung der während des Krimkrieges untergegangenen Kriegsschiffe. Platonoff hat sich contractlich verpflichtet, der Stadt Balakawa von allen aufgefundenen Gegenständen den hundertsten Theil und von allen Kosten und Geldsummen 4 Procent zu übermitteln. Mit den Arbeiten beschäftigt Platonoff schon in den nächsten Tagen zu beginnen.

(Gedenkfeier.) Aus London 5. d. M. wird telegraphisch berichtet: Der hundertste Jahrestag der Geburt Carlyles wurde in Chelsea, Edinburg sowie in Ecclefechan, dem Geburtsorte des Dichters, gefeiert. Kaiser Wilhelm sendete einen immergrünen Kranz, der auf Carlyles Grab in Ecclefechan niedergelegt wurde.

(Eine Riesenschlange — entschlüpft.) Aus Paris meldet man: Einer Schlangenzüchterin in Sables ist jüngst während ihrer Abwesenheit eine Riesenschlange entschlüpft, die trotz der sofort eingeleiteten strengsten Recherchen nicht wieder gefunden werden konnte. Die ganze Umgebung befindet sich in großer Angst und Aufregung.

(In Newyork) ist gegenwärtig ein großer Jubel zugunsten des Denkmals für Heinrich Heine entstanden, um dessen Gelingen sich besonders die deutschen Damen unter Führung von Frau Max Ams verdient gemacht haben.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

*** Kammermusik.**

Bestenfalls Stoff zu fördernder Discussion bietet sich jährlich mit dem Beginn der Kammermusik-Abende. Das Capitel Musikausübung wird nun im Verlaufe unserer reichen Concertsaison so gründlich behandelt, daß es nicht erschöpft erscheint. Hingegen läßt sich über die Aufnahmefähigkeit des Publicums noch manches, ja sogar vieles sagen.

Eine Provinzstadt besitzt — so sonderbar das klingen mag — in mancher Beziehung ein weit musikempfindlicheres Publicum, das die zarten Reize der erhabensten Kunst viel höher zu schätzen weiß, als die blasirten Concertgänger der Großstadt, die vorwiegend das grobmännliche in unserer modernen Musikausübung begünstigen.

Wir haben wir zum Musikgenuss mehr als das Gehör, ein inneres Gehörvermögen nöthig, oder besser ausgedrückt, man muß die Musik nicht nur hören, sondern auch fühlen, das Gehör genügt nicht allein, so sehr nicht bewegt wird.

Wir erinnern uns da an den geistvollen Ausdruck des hervorragenden Musikkritikers über die Musikästhetik der Zukunft: «Schon jetzt zeigen sich die Anfänge einer Aesthetik, welche nicht das Schönste, sondern das Lebendigste an die Spitze der künstlerischen Gebilde stellt. Diese Zukunfts-Aesthetik wird sich also um einen neuen Begriff scharen, dessen Wert nicht mehr durch den subjectiven Eindruck auf den Genießenden, sondern durch objektive Kraft bestimmt ist. Dasselbe Urtheil, welches die Kunstwerke über den Paradiesvogel stellt, ordnet dann auch die musikalischen Erscheinungen zu neuen Reihen und setzt in die bevorzugten Ränge nicht mehr die Schönsten, sondern die für die Entwicklung ausrichtendsten Gebilde.»

Von diesen hypermodernen Regungen ist das Laibacher Publicum glücklicherweise bis jetzt verschont geblieben; für dasselbe sind noch immer die klassischen Töne das schönste Ideal, obgleich sich die Mehrzahl der Concertbesucher durchaus nicht starr an den Begriff vom «Musikalisch-Schönen» anklammert, vielmehr an den großartigen Schöpfungen der neueren Musik begeistert willig und freudig begeistert.

Ein Publicum aber, von den krankhaften Erscheinungen der Kunst unberührt, begeistert für alles Schöne und Große, mag es welcher Kunstperiode immer angehöre, im Herzen die Liebe zu den unsterblichen Werken

der Classifier, wird auch mit Freuden die intimen, zarten und edlen Kunstgenüsse begrüßen, welche die Kammermusik beut.

Bisher haben sich die Bestrebungen unserer ausgezeichneten Kammermusiker, an deren Spitze Concertmeister Gerstner unermüdet wirkt, starker Sympathien zu erfreuen gehabt. Mit Recht! Denn was immer die einheimische künstlerische Production fördern und heben kann, verdient die Unterstützung aller Wohlgefinnten. Allerdings wäre es ein Ziel, aufs innigste zu wünschen, wenn sich die erlesenen Kundgebungen der Kammermusik auch weiteren Kreisen erschließen, denn nur von dieser intimen Kunst führt der Weg direct zu den größten Werken der Tonkunst.

Zielbewusst haben unsere Kammermusiker auf künstlerische Verbollkommnung hingearbeitet, nicht um materiellen Gewinnes willen; die Kunst war ihr Leitstern, die Anerkennung Kunstsiniger ihr schönster Lohn. Möge es in Zukunft so bleiben, möge die Pflege der Kammermusik einem inneren Bedürfnisse der ausübenden Künstler und des Publicums entspringen. Dadurch wird die Achtung vor den Künstlern und ihrer Kunst stetig steigen und die Kammermusik immer wieder neue begeisterte Anhänger gewinnen. Mit diesem innigen Wunsch schließen wir in der besten Hoffnung, der heutige erste Kammermusikabend werde bereits bereites Zeugnis vom Kunstsinne des Laibacher Publicums ablegen. J.

(Die Gültigkeit der Guldenzettel, Zwanzig- und Vier-Kreuzerstücke.) Obwohl die Papiergulden bereits fast völlig aus dem Verkehr verschwunden sind, wollen wir doch wiederholt daran erinnern, daß die Papiergulden bis Ende dieses Jahres im Privatverkehre in Zahlungen angenommen werden können. Vom ersten Jänner 1896 bis letzten Juni werden dieselben dann nur bei den k. k. Cassen in Zahlung genommen. Vom 1. Juli 1896 bis letzten December 1896 werden die Guldenzettel nur mehr von der k. k. Wechselungs- und von der k. und k. Reichs-Centralcasse angenommen. Die Zwanzig- und Vier-Kreuzerstücke, welche bereits Ende 1894 ihre Gültigkeit im Privatverkehre verloren, werden bei den k. k. Cassen und Aemtern bis Ende 1895 in Zahlung genommen.

(Weihnachts-Schulferien.) Wie uns mitgetheilt wird, hat das k. k. Ministerium für Cultus und Unterricht die Verfügung getroffen, daß die heurigen Weihnachtsferien wie an den Mittelschulen und Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten auch an den sämtlichen gewerblichen Staats-Berufsanstalten — hier an den k. k. Fachschulen für Holzbearbeitung, Kunstfärberei und Spitzenarbeiten — am 21. December mittags zu beginnen haben.

(Von den Unterkrainer Bahnen.) Ueber das diesbezügliche Ansuchen wurde der k. k. Eisenbahn-Betriebsdirection in Villach zur Erbauung eines neuen Wächterhauses im km 48.8465 in der Gemeinde Prapreče, politischer Bezirk Bittai, die behördliche Bewilligung erteilt.

(Schließung des Unterrichtes am Krainburger Gymnasium.) Wegen des in der Stadt Krainburg epidemisch ausgebreiteten Scharlachs, woran auch mehrere Gymnasialschüler erkrankten, fand sich der k. k. Landes-Schulrath im Grunde der diesfalls bestehenden gesetzlichen Bestimmungen veranlaßt, die Schließung des Unterrichtes an allen Classen des dortigen Gymnasiums, und zwar vorläufig bis 2. Jänner 1896 anzuordnen, während welcher Zeit die gründliche Desinfection aller Schul-Localitäten durchzuführen sein wird.

(Demolierungs-Arbeiten.) Die Demolierung des Bürgerhospitals schreitet rasch vorwärts, so daß in der kommenden Woche der in die Spitalgasse ragende Theil des Gebäudes abgetragen sein wird. Die Demolierung des hinteren Tractes wird bei weitem nicht derart den Verkehr hemmen und die Umgebung durch Staubmiasmen verunreinigen, wie dies gegenwärtig der Fall ist. Das Menschenmöglichste in dieser Hinsicht wird übrigens auch bei der Abtragung des großen Zinshauses auf dem Franzensplatz geleistet. In den Demolierungsarbeiten des alten Landesospitals war eine Verzögerung bis zur Transferrierung der Geisteskranken und der Küche eingetreten. Gegenwärtig wird die Abtragung rascher gefördert.

(Der neue Kapellmeister des 27. Infanterie-Regiments.) Wie wir seinerzeit meldeten, ist der Kapellmeister der Regimentskapelle des k. u. k. 27. Infanterie-Regiments Herr Bretsch krankheitshalber in den Ruhestand getreten. Es wurde nun der vacante Posten dem Herrn Gottfried Frisel verliehen, welcher zum Kapellmeister des genannten Regiments ernannt worden ist. Herr Frisel ist 37 Jahre alt, zu Prag geboren und besuchte das Conservatorium sowie die Orgelschule dortselbst. In den letzten 15 Jahren war Herr Frisel als Militärkapellmeister in Russland mit großem Erfolge thätig.

(Sanitäres.) Im Verlaufe der letzteren Zeit erkrankten in vier Ortschaften der Gemeinde Dofitz, Bezirk Radmannsdorf, 12 Kinder an Scharlach-Diphtheritis, von denen jedoch 8 bereits genesen sind; die Krankheit trat in gelinder Form auf.

(Versagen der Gasbeleuchtung.) Schon seit einigen Tagen waren Störungen in der Gasbeleuchtung bemerkbar. Die Flammen flackerten, die Lichtstärke war äußerst gering und am vergangenen Samstag sowie Montag erloschen abends die Flammen zeitweise. Gestern ward das Schauspiel einer totalen Finsternis geboten, indem gegen halb 8 Uhr abends die Flammen immer trüblicher flackerten, um endlich gänzlich zu verlöschen. Die Stadt war in vollkommene Finsternis gehüllt und zahlreiche Locale mußten sich rasch mit Petroleumlampen versehen. Sehr unangenehm wurde das Theater durch das Versagen der Beleuchtung betroffen. Gestern hätte bekanntlich das Schauspiel »Der Fall Clémenceau« zur Aufführung gelangen sollen. Im letzten Augenblicke wurde die Direction verständigt, daß die Beleuchtung versagen würde, infolge dessen zahlreiche Besucher — denn das Haus wäre nahezu ausverkauft gewesen — den Rückweg antreten mußten. Jedenfalls ist der Schade, der durch dieses unvorhergesehene Intermezzo verursacht wurde, ganz nennenswert. Gegen 9 Uhr abends functionierte wieder die Beleuchtung. Höchst sonderbar berührt es, daß die Leitung des Gaswerkes das Publicum über die Ursache der Störung weder durch die Presse, noch auf andere Weise aufklärt. Die Consumenten hätten zweifellos das Recht, zu ihrer Veruhigung zu erfahren, ob die Störung gehoben ist, oder sich wiederholen wird.

(Gedenktage.) Morgen jährt sich zum vierzehntenmale die Erinnerung an ein tief erschütterndes, furchtbares Ereignis. Am 8. December 1881 brannte das Ringtheater in Wien ab, wobei 800 bis 900 Menschen zugrunde giengen. Es ist noch lebhaft im Gedächtnisse, welche gewaltige Aufregung die Unglücksnachricht damals auch in Laibach hervorrief und wie mildherzig sich die Bevölkerung an den Sammlungen für die Hinterbliebenen der Opfer jener Katastrophe betheiligte.

(Personalnachrichten.) Bei der Neuconstituierung der Sanitätsdistrictsvertretung in Tschernembl sind Herr Johann Schweiger, Handelsmann und Gemeindevorsteher in Tschernembl, zum Obmann und Herr Johann Buchel, Handelsmann dortselbst, zu dessen Stellvertreter gewählt worden.

(Im Hospitale der barmherzigen Brüder in Randia bei Rudolfswert) fanden im Monate November l. J. 42 männliche Kranke Aufnahme, und betrug die Zahl der im abgelaufenen Monate dortselbst behandelten Kranken mit den vom Vormonate darin verbliebenen 68. Von diesen wurden 31 geheilt und 6 gebessert, während einer gestorben ist. Mithin verblieben mit Schluß November noch 30 Kranke in der Anstalt.

(Rindfleisch-Preise.) Im Monate November d. J. betrug der Durchschnittspreis für ein Kilogramm Rindfleisch in Radmannsdorf 50 kr., in Kronau 60 kr., in Hsling 46 kr., in Kropp 46 kr., in Welbes 50 kr., in Adelsberg 52 kr., in Feistritz 52 kr., in Senofetsch 44 kr., in Wippach 48 kr., in Gurkfeld 52 kr., in St. Barthelma 40 kr., in Großdolina 40 kr., in Landstraß 44 kr., in Rassenfuß 44 kr., in Ratschach 48 kr., in Tschernembl 40 kr., in Mötting 40 kr., in Rudolfswert 53 kr., in Treffen 48 kr., in Seisenberg 52 kr., in Gottschee 43 kr., in Großschisch 40 kr., in Reifnitz 46 kr., in Krainburg 52 kr., in Wischoflad 50 kr., in Neumarkt 54 kr., in Oberlaibach 48 kr., in Stein 44 kr., in Mannsburg 44 kr., in Kragen 44 kr., in Bittai 50 kr., in St. Martin bei Bittai 48 kr., in Sagor 48 kr., in Weizelburg 44 kr.

(Zur Volksbewegung.) Die Zusammenstellung über die Bewegung der Bevölkerung im ganzen Lande Krain während des dritten diesjährigen Quartales ergibt folgende Daten: Einwohnerzahl 500.452, Eheschließungen fanden 704 statt. Die Zahl aller Geburten belief sich auf 4634, jene aller Verstorbene auf 3260, darunter 1623 Kinder im Alter von der Geburt bis zu 6 Jahren; ein Alter über 70 Jahre erreichten 372 Personen. An Tuberculose starben 476, an Diphtheritis 316, an der Ruhr 302. Verunglückt sind 64 Personen, Selbstmorde sind 9 und Morde und Todtschläge 13 vorgefallen.

(Erster Laibacher Kranken-Unterstützungs- und Versorgungs-Verein.) Wir werden ersucht mitzutheilen, daß dieser Verein morgen Sonntag den 8. d. M. vormittags um 10 Uhr im Rathhaussaale seine diesjährige Generalversammlung mit der gewöhnlichen Tagesordnung abhält. Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

(Ertrunken.) Am 5. d. M. um 8 Uhr früh wurde im Laibachflusse bei Selo von vier Burken aus Mofte der Leichnam eines circa dreißigjährigen schlecht gekleideten Mannes aufgefunden und in die Todtenkammer in Stefansdorf überbracht. An der Leiche konnte keine Spur einer erlittenen Gewalt oder geleisteten Gegenwehr wahrgenommen werden. Die Identität der Leiche konnte bis jetzt nicht festgestellt werden; es wurden aber die Erhebungen eingeleitet.

(Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale.) In der am 21. Juni stattgehabten zehnten Sitzung der zweiten Section der k. k. Centralcommission für Kunst- und historische Denkmale referierte Custos Schmellarz über ein Gesuch des Pfarrers

Sitar in St. Georgen. Derselbe ersuchte die Centralcommission um Gewährung einer Subvention zur Restaurierung des bei diesem Orte bestehenden, im Anfange des 15. Jahrhunderts erbauten Kirchencastells (Zabors).

(Slovenisches Theater.) Heute gelangt im slovenischen Theater Humperbinds Meisteroper «Hänsel und Gretel» (Janko in Metka) zur Aufführung.

(Deutsches Theater.) Morgen findet die Premiere von Dellingers Operette «Die Chansonnettenfängerin» statt.

(Benefiz.) Am nächsten Mittwoch findet das Benefiz der Operettensängerin und Possensoubrette Fräulein Lindner statt.

(Aus Abbazia.) In der Zeit vom 28. November bis 4. December sind in Abbazia 94 Curgäste angekommen.

Musica sacra.

Sonntag den 8. December (Unbefleckte Empfängnis Mariens) Pontificalamt mit päpstlichem Segen in der Domkirche um 10 Uhr: Preis-Instrumentalmesse von Bernard Mettenleiter.

In der Stadtpfarrkirche St. Jakob am 8. December Hochamt um 9 Uhr: Messe von Moriz Brofig; Graduale von Ponc. Rampis; Offertorium von Dr. Franz Witt.

Neueste Nachrichten.

Sitzung des Abgeordnetenhauses

am 6. December.

Das Berginspektoren-Gesetz wurde bis inclusive § 11 erledigt, worauf die Verhandlung abgebrochen wurde.

Bei der Verhandlung des Dringlichkeitsantrages Bernerstorfers betreffend die Einbringung der Wahlreformvorlage erklärte Se. Excellenz Herr Ministerpräsident Graf Badeni, er sei heute nicht in der Lage, eine meritorische Erklärung abzugeben.

Abg. Bernerstorfer begründet die Dringlichkeit.

Abg. Graf Kuenburg erklärt namens der Linken gegen die Dringlichkeit zu stimmen. Seine Partei anerkenne so gut wie jede andere die Reform des Wahlrechtes, nachdem es sich jedoch gegenwärtig darum handelt, ob an die Regierung die diesbezügliche Anforderung noch heute oder nach einigen Tagen zu richten sei.

Abg. Brzorad erklärt, es sei die höchste Nothwendigkeit, die Wahlreform für dringlich anzuerkennen. Das Verlangen nach Vorlage eines fertigen Entwurfes sei nöthig.

Abg. Dr. Lueger greift in heftiger Weise das frühere Coalitionsministerium sowie die Linke an, welche, wenn sie die Wahlreform ehrlich wollte, für die Dringlichkeit stimmen müßte.

Abg. Raizl repliciert scharf auf die Angriffe Luegers und erklärt, der Ingrimme Luegers entspringe nicht sachlichen Motiven, sondern sei eine persönliche Rancune.

Die Jungzechen kennen insbesondere absolut nicht Haß und Persecution einer bestimmten Confession oder Race gegenüber.

Abg. Graf Wurmbbrand nimmt das Coalitionsministerium gegenüber Lueger in Schutz. Das Coalitionsministerium habe die Wahlreform ehrlich angestrebt.

Nachdem Abg. Lueger replicierte, hob Abg. Bernerstorfer hervor, die Jungzechen seien thatsächlich überall für das allgemeine, gleiche und directe Wahlrecht eingetreten, wogegen die christlich-socialen Partei, welche vorzüglich zu agitieren wisse, in der Frage des Wahlrechtes den sonstigen Elan vermissen läßt.

Die Debatte wurde hierauf geschlossen, der Dringlichkeitsantrag Bernerstorfers abgelehnt. Nächste Sitzung morgen.

Die Vorgänge in der Türkei.

(Original-Telegramme.)

Constantinopel, 6. November. Said Pascha befindet sich noch immer in der englischen Botschaft. Die Bemühungen der Abgesandten des Sultans, ihn zur Rückkehr zu bewegen, da nichts für ihn zu besorgen sei, blieben vergeblich.

Constantinopel, 6. December. Der letzte Ministerrath berieth über die in Macedonien einzuführenden Reformen. Der Minister des Aeußern theilte gestern den Botschaftern mit, der Zweck der Entsendung dreier Inspectoren in die europäischen Provinzen liege darin, daß der Sultan auch dort, wie in den kleinasiatischen Provinzen den Landesbedürfnissen angepasste Reformen einzuführen beschloß.

Constantinopel, 6. December. Alle Meldungen von einer angeblichen Uneinigkeit der Botschafter in der Frage der zweiten Stationäre sind unbegründet. Die Pforte hat bisher keine abschlägige Antwort gegeben, sondern nur den Versuch gemacht, die Mächte zu bewegen, ihre diesbezügliche Absicht fallen zu lassen.

Telegramme.

Wien, 6. December. (Orig.-Tel.) Heute nachmittags fand in Anwesenheit des Statthalters als Vertreter Se. Majestät des Kaisers und des Sectionsrathes Beck, als Vertreter des Unterrichtsministers in der üblichen feierlichen Weise die Promotion sub auspiciis imperatoris des Juristen Eblen von Dymeyer, des Mediciners Reimann und des Philosophen Prinz statt.

Wien, 6. December. (Orig.-Tel.) Gestern abends und nachts wüthete in Wien ein orkanartiger Sturm, durch welchen Fenster Scheiben zertrümmert, Dachziegel und Firmatafeln herabgeschleudert wurden.

Wien, 6. December. (Orig.-Tel.) Die Gläubiger ertheilten der insolventen Firma Kreischke in Bielitz, deren Passiven 630.000 fl. und deren Activa 180.000 Gulden umfassen, das erbetene Moratorium bis zum 31. Jänner 1896.

Zara, 6. December. (Orig.-Tel.) Gestern fand die feierliche Eröffnung der neuen eisernen Brücke, der Narenta-Brücke, statt. Dieselbe wurde nach dem Namen der Kaiserin Elisabeth-Brücke benannt.

Stampsen, 6. December. (Orig.-Tel.) Staatssecretär Latkoczj wurde mit einer Majorität von 213 Stimmen zum Reichstagsabgeordneten gewählt.

München, 6. December. (Orig.-Tel.) Nach amtlichen Berichten sind in Holzkirchen nur vier Gehöfte niedergebrannt. Die Kirche wurde gerettet.

Rom, 6. December. (Orig.-Tel.) Die Nachricht eines Blattes, daß eine Division der italienischen Reserve-Escadre den Befehl erhalten hätte, sich bereit zu halten, um nach den türkischen Gewässern abzugehen und sich mit der dortselbst vor Anker liegenden anderen Schiffsdivision zu vereinigen, wird von der «Riforma» als unbegründet bezeichnet.

Paris, 6. December. (Orig.-Tel.) Im Augenblicke, als die Sitzung der Kammer geschlossen wurde, feuerte ein Individuum von der Gallerie herab zwei Revolverschüsse in den Sitzungssaal, welcher bereits beinahe leer war.

London, 6. December. (Orig.-Tel.) Der Polizeigerichtshof entschied heute, daß Arton auszuliefern sei, und zwar auf Grund aller Hauptpunkte der gegen ihn erhobenen Anklage, ausgenommen derjenigen der Beamtenbestechung.

Moholm (Schweden), 6. December. (Orig.-Tel.) Die Stadt Mariestad in Pajs-Gothland ist vergangene

Nacht fast gänzlich niedergebrannt. Nur die Volksschule ein Hotel und der Bahnhof blieben unbeschädigt. Drei viertel der Bevölkerung sind obdachlos.

Ausweis über den Stand der Thierzeuchen in Krain

für die Zeit vom 27. November bis 3. December 1895.

Es ist herrschend: die Rothkrankheit bei Pferden im Bezirke Gottschee der Gemeinde Kompolje bei Reifnitz; der Nothlauf bei Schweinen im Bezirke Radmannsdorf der Gemeinde Belbes.

Volkswirtschaftliches.

Zur Hebung der Schweinezucht in Unterkrain.

IV.

Für das Gebiet des unteren Gurkthales sowie für viele andere Gegenden Krains, wo die Zuchtthiere auf die Weide getrieben werden, wo die Stallungen zumeist schlecht gebaut sind, wo an Streumaterial gespart werden muß, so daß die Thiere häufig naß liegen; dort dürfte sich jedoch die «Yorkshire»-Rasse weniger eignen, und zwar hauptsächlich wegen der weichen Constitution und der daraus resultierenden Empfindlichkeit derselben gegen ungünstige Witterungseinflüsse und wegen ihrer Untauglichkeit für den Weidetrieb und Weideernährung.

Nun, England besitzt auch Schläge, die sich für solche Verhältnisse eignen; es ist dies die mittelgroße, bunte Rasse, bekannt unter dem Namen der «Berkshire»-Rasse. Diese Rasse verdient für unsere Verhältnisse die vollste Beachtung und höchstwahrscheinlich auch den Vorzug vor der weissen englischen Rasse, die bei uns gegenwärtig in einigen Orten so weit beliebt geworden ist, weil man eben mit einer anderen noch keinen Versuch gemacht hat.

Das «Berkshire»-Schwein besitzt viele Vorzüge, speciell für das untere Gurkthal. Es ist von kräftiger Constitution und tadelloser Form, und in der Färbung unserem Landesschwein ziemlich ähnlich; seine Natur ist lebhafter, genügsam und widerstandsfähig, wie bei keiner anderen englischen Rasse.

Die Mastfähigkeit sei erwähnt, daß diese Thiere reingezogen in einem Jahre, das Gewicht von 125 kg erreichen und daß 15 Monate alte Fleischschweine zu einem Gewichte von 140 bis 180 kg kommen; dabei liefern sie ein äußerst feines Fleisch. Schinken sind voll, tief und untadelhaft, das Fleisch vorzüglich; das Schlachtgewicht ist ein ganz bedeutendes und steigt bei einzelnen Thieren auf 86 bis 90% des Lebendgewichtes.

Angelkommene Fremde.

Am 6. December. Hotel Stadt Wien. Riboli, Privatier, Pola. — Hoffmann, Burmser, Holzner, Volgeri, Aste., Wien. — Haberdt, Triefl. — Potpetchan, Privat, Marburg. — Art, Privat, — Winkler, Werkmeister, Görz.

Hotel Elefant.

Am 5. December. Dr. Dereani f. Frau, Dr. Klavva f. Frau, Stein. — Hubad, Gymnasialdirector, Krainburg. — Spitz, Finkirchen. — Raffern, Hochfinger, Waller, Stirling, Aste., Wien. — Rahn, Rfm., Marburg. — Vici, Fischer, Prag. — Cerny, Rfm., Prag. — Weiß, Rfm., Großsankta. — Mayrgünder, Ingenieur, Klagenfurt. — Riegutti, Aste., Triefl.

Verstorbene.

Am 5. December. Valentin Budnar, Dienstmann 75 J., Karlsbaderstraße 6, Marasmas. Im Elisabeth-Kinder-Spitale: Am 6. December. Gabriel Krajset, Arbeiter, 3 Jahre.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Richtung des Himmels. Data for Dec 6 and 7.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 8.8° über dem Normale. Verantwortlicher Redacteur: Julius Ohm-Januschowski. Ritter von Wissehrad.

Richters Anker-Steinbaukasten. Wenn je einem Spiel...

PATENT-ESSBESTECKE. Prima-Qualität mit Holz-, Horn-, Beinheften...

Deželno gledališče v Ljubljani. Št. 26. Dr. pr. 686. Opera noviteta!

Verzeichnis der Spenden. die durch das Erdbeben heimgesuchte Bevölkerung...

Landestheater in Laibach. 43. Vorstellung. (Im Abonnement.) Ungerader Tag. Sonntag den 8. December

Zur Ausgabe ist gelangt: Band I, II, III, IV und V von Levstikovi zbrani spisi.

Heinrich Kenda, Laibach. grösstes Lager und Sortiment aller Cravatten-Specialitäten.

44. Vorstellung. (Im Abonnement.) Gerader Tag. Montag den 9. December Die Chansonnettenfängerin.

G. Flux, Rain Nr. 6. Wohnungs-, Dienst- und Stellenvermittlungs-Bureau...

SARG'S anerkannt unentbehrliches Zahnputzmittel KALODONT

J. Hafners Bierhalle. Petersstrasse 47 in Laibach, Eingang auch von der Feldgasse aus.

Theater-Nachricht. Für die zur gestrigen Vorstellung gelösten Billets wird heute an der Theaterasse das Geld zurückerstattet...

Die Chansonnettenfängerin. Die Direction der deutschen Vorstellungen im Landestheater.

WIEN, „Hôtel Royal“, Graben, Stephansplatz. Zimmer von 1 fl. aufwärts.

Course an der Wiener Börse vom 6. December 1895. Nach dem officiellen Coursblatte.

Table with multiple columns listing financial data: Staats-Anlehen, Pfandbriefe, Bank-Actien, Aktien von Transport-Unternehmungen, Grundentl.-Obligationen, and others.